



Château de Condé - Demeure des Princes

02330 Condé en Brie

Tel : 03.23.82.42.25 Fax : 03.23.82.86.66 email : contact@chateaudeconde.com

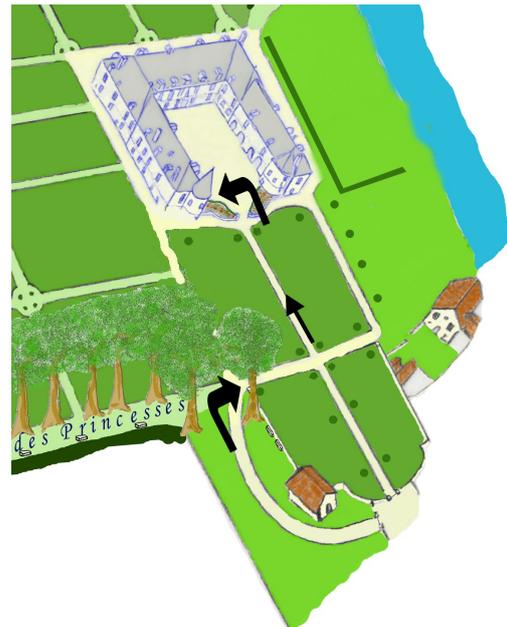
www.chateaudeconde.com

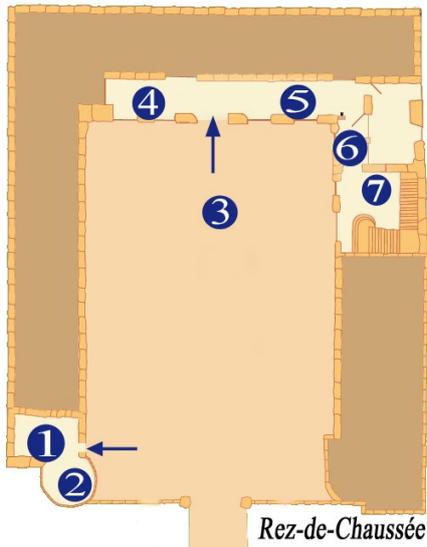
Willkommen in Condé.

Ich bin Ihr Führer während des Besuchs, vergessen Sie nicht, mich am Ende wieder zurückzugeben.

Danke.

Der Besuch fängt mit einem Video und der Bleisoldatensammlung an. Beide befinden sich linker Hand im Turm, wenn man vom Ehrenhof kommt.





1 – Die Bleisoldatensammlung

1200 handbemalte Bleisoldaten der Firma CBG oberhalb der beiden ersten Vitrinen und die Reproduktion des Schlosses von Condé zur Zeit des 12. Jh. und der Renaissance

2 – Die Zeitleiste

Die sich unterhalb der Kapelle befindenden Vitrinen verdeutlichen die großen Zeiten der Geschichte.

Ein deutscher Helm, der im Park 1992 gefunden wurde.

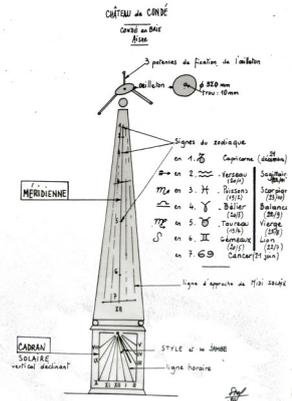
3 – Der Ehrenhof

Die Sonnenuhr und der Meridian (Längengrad). Dieser ist einzigartig in der Picardie, erlaubt er doch, 12 Uhr mittags exakt zu bestimmen, wenn die Sonne über diesen Längengrad kommt.

Darunter gibt eine Sonnenuhr, deren Anzeige am Nachmittag leicht schwächer wird, die Sonnenzeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags an.

Diese gnomonische Sonnenuhr befindet sich in die Fassade auf plangeschliffenen, geometrischen Steinplatten eingraviert.

Auf dem Meridian befinden sich die Sternzeichen. Die Sonnenstunden werden seit der Erschaffung der Sonnenuhr von Servandoni (der auch für die Kirche St-Sulpice in Paris verantwortlich zeichnet) im 18. Jh. genau angezeigt, damals aber noch nach dem Meridian von Paris. Um die genaue Zeit zu erhalten, müssen heute 15 Minuten dazu gerechnet werden. Man muss sich nach der Sonnenzeit und nicht nach der heute gültigen Sommer- und Winterzeit richten. Im Mai 1994 ist die Sonnenuhr von Pierre Berriot (aus Soissons) und Pierre Stephan (aus Braine) vollständig restauriert worden. Die Trompe-l'oeil-Fenster stammen aus dem 18. Jh. Nachdem Servandoni den vierten Flügel, der den Hof abschloss, entfernt hatte, schuf er eine symmetrische Scheinfassade, wie sie dereinst üblich war, ohne die mehr als einen Meter dicken Mauern des 12. Jh. zu durchbrechen.



4 und 5 – Die Fürstengalerie, die Renaissancegalerie



Über der Tür zum Prinzessinnengemach befindet sich das Wappen des Kardinals Bourbon-Vendôme. Dieser vollendet die Veränderungen des Renaissance Schlosses, die von seiner Mutter Maria von Luxemburg angefangen worden waren. Er war der Onkel und Vormund von Anton von Navarra, dem Vater Heinrichs IV., und des 1. Fürsten von Condé.

Unter den Porträts der Familienmitglieder des 1. der Fürsten von Condé befinden sich die Porträts von Ludwig von Bourbon, dem ersten Fürsten von Condé (1519-1569), von Eleonore von Royé, seiner Ehegattin, und von ihrem Sohn Heinrich, dem zweiten Fürsten von Condé, von Maria von Luxemburg, ihrem Sohn, dem Kardinal von Bourbon-Vendôme, von den Brüdern des Fürsten von Condé. Sie alle sind Nachfahren von Maria von Luxemburg und Franz von Bourbon-Vendôme.



6 – Die Arkaden der ehemaligen Renaissance-Ehrentreppe

In der Vitrine befinden sich einige Fundstücke, die während der Sanierungsarbeiten des Schlosses in den 1990er Jahren entdeckt worden sind.

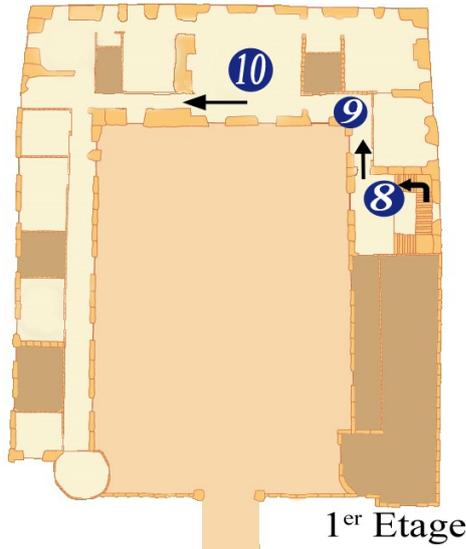


7 – Die Servandoni-Treppe des Erdgeschosses

Entstanden aus der Erde von Condé im 18. Jh.

Die Ehrentreppe wurde im 18. Jh. von Servandoni geschaffen. Beim Aufstieg erkennt man rechts zwei Bilder von Coyppel: Pomone und Flore





8 – Die Servandoni-Treppe 1. Obergeschoss)

- Auf dem Treppenabsatz erkennt man Bilder, die den Sommer und den Herbst darstellen und die François Lemoine zugeschrieben werden. Dieser hat in Versailles die berühmte Decke des Herkulesalons und das große Gemälde über dem Kamin des Friedenssalons geschaffen.
- Porträts der Vorfahren der jetzigen Besitzer: der Marquis von Rennepoint, der Feldmarschall von Ludwig XIV., und dessen Ehegattin Choiseul. Drei ihrer jungen Söhne wurden in den spanischen Erbfolgekriegen getötet.
- Wandteppich aus Flandern (17. Jh.)



9 – Die Servandoni-Galerie

Auf der Mauer links befindet sich ein Plan des Fürstentums Condé vor der Revolution. Rechts sind das Esszimmer, das am Ende des Rundgangs beschrieben wird (Nr. 24) sowie der Stammbaum der Könige Frankreichs, zwei Pläne von Condé im 18. Jh. und das Porträt von Servandoni.



10 – Der Servandoni-Saal

Dieser von Servandoni geschaffene Trompe-l'oeil-Saal ist wegen seiner Ausschmückung außergewöhnlich schön. Dieser italienische Künstler, Bildhauer und Architekt hat hier als Theaterdekorateur gearbeitet. Seine Bilder hängen einige Zentimeter vor der Wand. Das ist eine in ihrer Art einzigartige Arbeit. Die Trompe-l'oeil-Decke ist ebenfalls eine Stuckarbeit.

Als Thema für die Ausschmückung hat Servandoni Gruppen von Girardon, die dieser für den Park von Versailles geschaffen hat, wieder aufgenommen. Über dem Kamin ist die Entführung der Proserpina, dieser gegenüber das Bad des Apollon und an den Seiten die vier zu der damaligen Zeit bekannten Kontinente zu sehen. Der Rest der Ausschmückung ist in Anlehnung an die Fresken der Gebrüder Carracci im Palazzo Farnese, dem Gebäude der heutigen Botschaft Frankreichs in Rom, gestaltet worden.

Europa

Diese Statue befindet sich im Park des Schlosses von Versailles im Nordparterre in der Westallee. Da Europa der erste und souveränste Kontinent ist, ist er edel gekleidet. Die Waffen und das Pferd auf dem Schild deuten auf die militärische Überlegenheit hin. Das Füllhorn zeigt, dass das Klima günstig ist. Die nach unten zeigenden Waffen deuten darauf hin, dass Europa Krieg führen kann, aber Frieden wünscht. Diese 1680 in Versailles aufgestellte Statue war eine deutliche Mitteilung, die an die Botschafter gerichtet war, die der König einlud, den Park zu besichtigen.



Amerika

Diese Statue befindet sich in Versailles im Nordparterre in der Nordallee. Amerika war der vierte und letzte Teil der damals bekannten Erde. Die Statue stellt eine Indianerin, zu deren Füßen ein Kaiman und ein Schädel liegt, dar. Sie schaut in Richtung Herbst und scheint ihren Bogen zu entdecken. Amerika ist ein merkwürdiger und wilder Kontinent, wo die Gefahr ständig durch seine Bevölkerung und seine Tiere lauert.



Asien

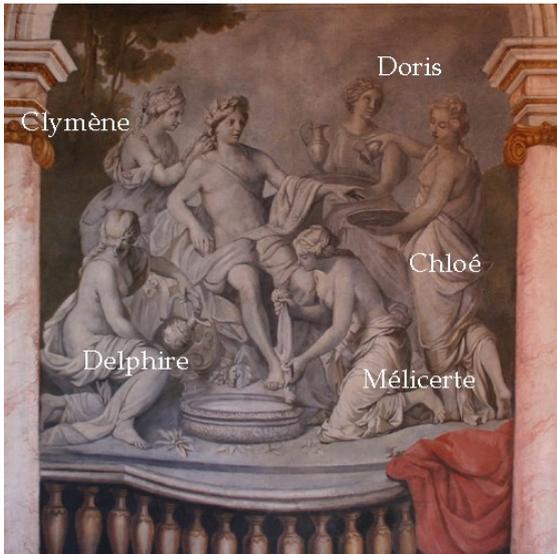
Diese Statue befindet sich in Versailles im Nordparterre in der Nordallee. Asien ist der dritte Teil der Erde. Die Kopfbedeckung rechts steht für Asien. Diese Statue trägt reiche Kleidung, was zeigt, dass dieser Kontinent fruchtbar und üppig ist. Die Räucherpfanne, aus der das Parfüm entweicht, verstärkt das Gefühl für das Geheimnisvolle, das uns Asien gibt.



Afrika

Diese Statue befindet sich in Versailles im Nordparterre in der Westallee. Afrika ist der zweite Teil der Welt. Die Statue hat nackte Brüste, trägt eine leichte Tunika und eine Kopfbedeckung in Form eines Elefantenkopfes, ein Löwe leckt ihre Füße ab. Der afrikanische Kontinent zeigt seine vielfältigen Gesichter mit Hilfe seiner Tiere und dem unterschiedlichen Reichtum je nach Umgebung, Fruchtbarkeit und Wüste.





„Dieser Gott (**Apollon**), sich ausruhend unter diesem feuchten Gemäuer,
Sitzt inmitten des Chores der Nereide.
Alle sind wie Venus, von denen die Grazie
Nicht in sein Herz gelangt, sondern bei seinen Augen bleibt.
Er liebt nur **Thethys** und Thethys steht über ihnen,
Jede beim Bedienen ist ihm eine Grazie,
Doris begießt seine Hand, die er ihr reicht, mit Wasser;
Chloé fängt das Wasser, das er verspritzt, in einem Becken auf;
Ihm die Füße zu waschen befließigt sich **Melicertes**,
Delphire in ihren Händen eine antike Vase hält.
Klymene im Angesicht des Gottes vergeblich einen Seufzer tut.
Leider ist das nur ein Tribut, den sie den Zephyren zollt;
Sie errötet manchmal, manchmal senkt sie den Blick,
(Errötet, so sehr eine Statue erröten kann,
Das sind Dinge, die ich nicht dem Bildhauer, sondern
Der Phantasie des Lesers überlassen kann).
Unter so vielen Schönheiten ist Apollon ohne Feuer,
Diejenige, die er sehen will, besetzt allein seine Seele.“

Jean de la Fontaine,
Die Liebe von Psyche und Cupido

11 – Die Servandoni-Galerie



Hier sind Porträts von Watteau zu sehen: der Marquis de La Faye und die Camargo (Die Tänzerin und Maitresse des Marquis de La Faye).

12 – Das Atelier von Watteau

Dieses Vorzimmer diente Watteau und seinen Schülern als Maleratelier. Unter diesen waren Pater, Lancret, Bonaventure de Bar. Die Wandmalereien stellen Landschaftsbilder der Region dar, manchmal auch übereinander gemalt. Das sind einfache Vorlagen, manche vielleicht auch teilweise von Watteau selbst angefertigt. Erinnern wir uns daran, dass die Fürsten von Savoyen, der Marquis de La Faye, die Gräfin von Verrue (die Besitzer von Condé und die Schwiegermutter des Besitzers) große Mäzene waren, die dazu beigetragen haben, dass Watteau berühmt wurde. Oberhalb der Türen befinden sich Nachbildungen der Statuen des Parks von Saint Cloud, die hier von verschiedenen Künstlern gemalt worden sind.



13 – Die Renaissance-Treppe

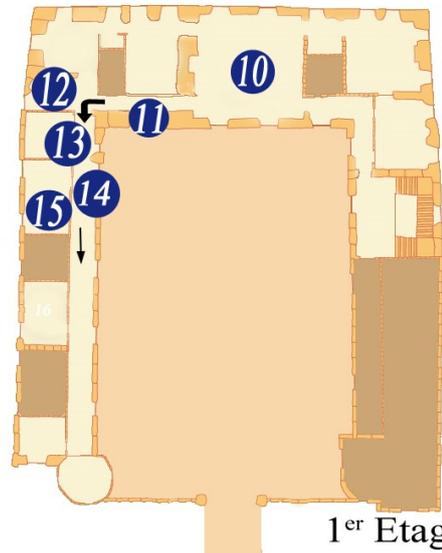
wegen Arbeiten geschlossen

14 – Der Watteau-Flügel

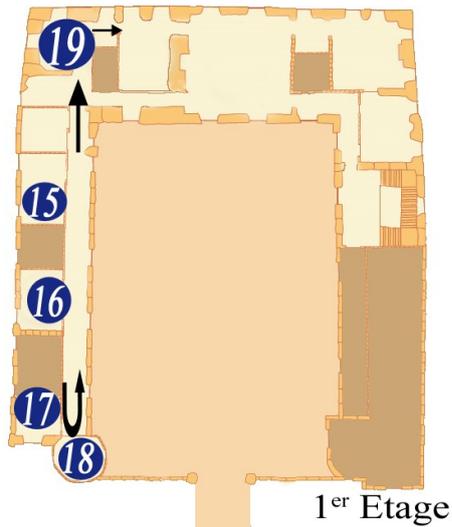
wegen Arbeiten geschlossen

15 – Das Jagdzimmer

wegen Arbeiten geschlossen



1^{er} Etage



16 – Das Musikzimmer
wegen Arbeiten geschlossen

17 – Das Kapellenzimmer
wegen Arbeiten geschlossen

18 – Die Kapelle
wegen Arbeiten geschlossen

19 – Das Zimmer von Olympe Mancini, der Gattin des Grafen von Soissons

Es befindet sich an der Stelle, an der sich der ehemalige Bergfried mit seinen zwei Meter dicken Mauern befand. Oberhalb des Kamins erkennt man ein Gemälde von Lancret: „Der Bauer, der sein Rind verloren hat“ nach einer Erzählung von La Fontaine. Weiterhin ist dort das Porträt der drei Mancini Schwestern Hortense, Olympe und Marie-Anne zu finden. Darunter sieht man Maurice Eugène und Olympe.

Über der Tür ist ein Gemälde der Hochzeit von Ludwig XIV., auf dem man Marie von Bourbon, die Prinzessin von Carignan, die den Brautschleier trägt, erkennt. Daneben ist das Porträt von Vaugelas, dem Hauslehrer der Söhne von Marie von Bourbon und des Fürsten



Thomas von Savoyen-Cargnan, zu sehen. Weiterhin sind dort Emmanuel-Philibert und Maurice-Eugène, der Olympe geheiratet hat, zu erkennen. Das Porträt oberhalb der Konsole stellt eine Vorfahrin der heutigen Besitzer dar. Der Ohrensessel und der Liegestuhl aus dem 18. Jh. mit Ohrenklappen dienten dazu, dass man vor Luftzug geschützt war. Zu Füßen des Ohrensessels sieht man einen Fußwärmer, in den man heißes Wasser goss.



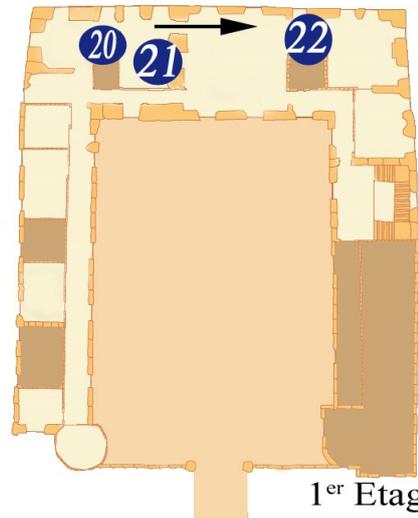
Der Bauer und das Kalb

Ein Bauer hatte sein Kalb verloren
 Und suchte es in nahem Walde.
 Er setzte sich auf den schönsten Baum,
 Um besser zu hören und die Ebene einzusehen.
 Kam eine Maid mit einem Jüngling daher,
 Der Ort gefiel ihnen, ihr Mund wurde ganz wässrig
 Und der Liebhaber, der aufs Gras sie legte,
 Schrie, als er wer weiß was für Reize sah:
 Oh Götter, was sehe ich und was sehe ich nicht!
 Ohne etwas Genaueres zu sagen; das waren Geheimnisse
 Und der Bauer hörte ihnen wortlos zu und sagte:
 „Guter Mann, der Ihr so viele Sachen seht,
 Seht Ihr mein Kalb nicht? Sagt's mir doch.“

Jean de La Fontaine, Geschichten

20 – Das Vorzimmer

Es gibt dort ein Kinderspielzeug, einen tragbaren Stuhl für Mädchen (zwei Jungen mussten ihn tragen und so „Hof spielen“). An den Wänden befinden sich ein Plan von Paris von Turgot, die Krönung von Ludwig XIV und Prinz Eugen, der die Türken zurückdrängt.



1^{er} Etage

21 – Das Richelieu-Zimmer

Ludwig XIII. ließ dieses Zimmer insbesondere für den Kardinal herrichten, weil dieser sich über den Lärm in Château-Thierry beklagte. Von dort hat man einen wunderbaren, ruhigen Blick auf die Champagne-Weinberge. Hier traf Richelieu den ganz jungen Mazarin.



An den Wänden ist die Krönung Ludwigs XIII. und „Der Graf Ludwig von Bourbon-Soissons und der König während der Belagerung von La Rochelle“ zu sehen. Hier stehen auch das Bett von Ludwig XIII. sowie sein Kabinett.

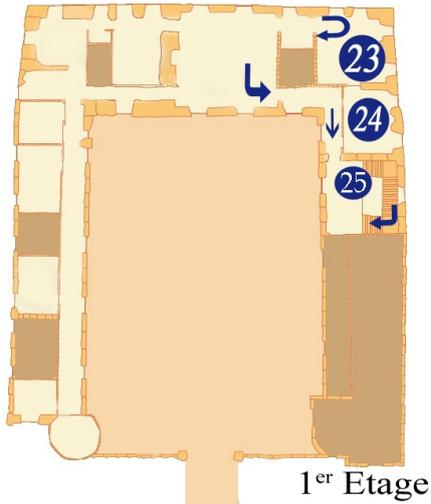
Auf dem Schreibtisch kann man einen Handwärmer und darunter eine Glutschale sehen, neben der man Brandflecke auf dem Parkett erkennen kann. Ziemlich genau 100 Jahre später ließ der Marquis de La Faye, der eine berühmte Bronzesammlung besaß, in diesem von ihm bewohnten Zimmer „Perseus rettet Andromeda“, eine seiner Bronzefiguren, von Servandoni malen.



22 – Das Lesekabinett

Diese Bibliothek ist mit natürlicher Eichenholztäfelung ausgeschmückt. Das Parkett ist Versailles nachempfunden und die alten Gemälde sind in ovalen, die Kunst symbolisierenden und in die Wand eingelassenen Rahmen. Diese kleine Bibliothek, die vielmehr ein Lesekabinett ist, führt durch eine verborgene Tür zur Wohnung des Bibliothekars und zur großen Bibliothek, die sich über dem Salon befindet. In dieser Bibliothek befanden sich auch das Archiv und die Geheimverstecke.





23 – Der Oudry-Salon

Dieser Salon ist ausschließlich von Jean-Baptiste Oudry, dem offiziellen Jagdszenenmaler Ludwigs XV., ausgemalt worden. Drei Szenen nach erfolgreicher Jagd und eine nach erfolgreichem Angeln und drei kleine Hunde in unterschiedlichen Farbschattierungen sind zu sehen. Die Trompe-l'oeil-Vertäfelungen mit Eichenblättermgirlanden sowie die Jagd- und Fischfangattribute sind ebenfalls von Oudry. Die bemerkenswerten Einzelheiten jedes Bildes haben ihre Bedeutung: Bei den Hunden kann man die Namen erkennen und die Muscheln werden von Gersaint beschrieben. Man kann erkennen, dass die Hunde kein Hundehalsband tragen. Angeblich malte Oudry nie Hunde mit Halsbändern. Im Gegensatz dazu überließ er es seinen Schülern, Hunde mit Halsbändern zu malen. Die Gewehre sind entweder Sammlerstücke oder Neuheiten. Die Bilder über den Türen und über dem Kamin sind jüngeren Datums. Sie existieren auch in Farbe (die berühmte Jagdhündin und ihre Kleinen befinden im Jagdmuseum in Paris, der Hund von Tessin, dem schwedischen Botschafter, in Stockholm und der Hund, der Wild in seiner Schnauze hält, im Jacquemart-André-Museum in Paris).

Auf beiden Seiten der Nordfenster sind ebenfalls zwei Gemälde von Oudry. Hinter dem Spiegel fand man zufälligerweise 1991 bei Restaurationsarbeiten dieses wunderschöne intakte Bild. Ein „W“ befindet sich am Fuß einer Person. Das Rätsel des dargestellten Themas ist einige Jahre danach gelöst worden: „Die Verlobte des Königs von Garbe“, eine Erzählung von La Fontaine, der nur einen Teil seiner Geheimnisse gelüftet hat, weil noch ein Schriftstück da ist, das niemand bisher hatte entziffern können.



24 – Das Servandoni-Esszimmer

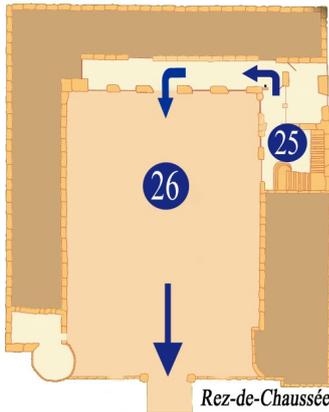
Es handelt sich hierbei um eines der ersten Zimmer, das in Frankreich ausschließlich als Esszimmer geplant war. Es wurde von Servandoni mit Trompe-l'oeil-Nischen aus Stuck verziert. In einer von ihnen steht ein preußischer Ofen aus dem 18. Jh. In einer anderen existierte ursprünglich ein Brunnen, der heute verschwunden ist, in dem man damals die Gläser abwusch und dessen Wasserreservoir auf dem Flur war. Ganz schnell wurde dieser Brunnen entfernt und ein Nebenraum eingerichtet, um den Lärm zu verringern. An den Wänden befinden sich zwei mythologische Szenen, die François Lemoine und seinen Schülern zugeschrieben werden, unter denen auch der junge François Boucher war: „Die Entführung von Deianira durch den Zentaur Nessus“ und „Bacchus in Begleitung von Ariane“.



25 – Das Verlassen des Schlosses über die Servandoni-Treppe

Wenn Sie unten an der Treppe angekommen sind, können Sie durch die Tür, durch die Sie in das Schloss gekommen sind, dieses wieder verlassen. Ein kleines Geheimnis noch: Um die Tür zu öffnen, müssen Sie zunächst mit einem Finger auf den weißen, viereckigen Knopf drücken, der sich links neben der Tür befindet. Durch die Haupttür der Fürstengalerie kommen Sie wieder auf den Ehrenhof und in den Park.





26 – Ausgang zum Ehrenhof und zum Park

Besichtigung des Parks und/oder Schatzsuche mit der Familie

Wenn Sie mit der Familie gekommen sind, gibt es zwei Arten Schatzsuche, die sich Ihnen bieten: eine für Familien mit Kindern von 5 bis 10 Jahren, die andere als Rallye für Familien mit großen Kindern (11 bis 77 Jahre).

Um die beiden Arten Schatzsuche bestmöglich durchzuführen, sollten Sie sich den Pass und den dazugehörigen Fragebogen holen.

Es ist empfehlenswert, vor Beginn der Schatzsuche diesen Führer abzugeben und dafür dann dort einige Kniffe und Ratschläge zu bekommen.

Falls Sie nicht genügend Zeit haben, fahren Sie mit der Nummer 27 fort.

27 – Die Allee des Fürsten von Savoyen

Sie wurde zu Ehren des Fürsten von Savoyen, der Condé war, eingerichtet.

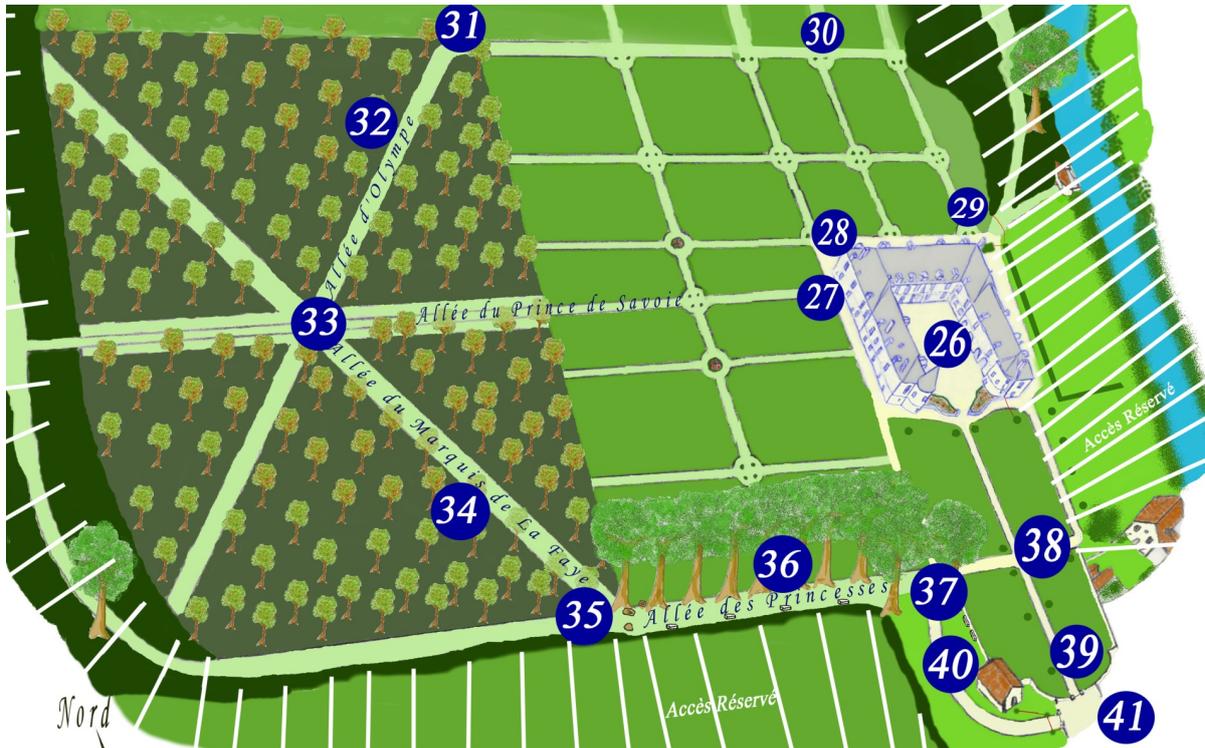
der erste Mäzen des Schlosses von Condé war, eingerichtet.

28 – Die Anfänge des Schlosses von Condé

Sehen Sie sich die Schießscharten aus dem 12. Jh. und die Ursprünge des ehemaligen mittelalterlichen Schlosses an.

29 – Die Nordfassade

Von dieser Seite versteht man besser, wie die Architektur des Schlosses sich im Laufe der Zeit entwickelt hat.



30 – Die Achse des Schlosses von Condé

31 – Ein hervorragender Platz für ein Foto

Von hier bietet sich ein wunderschöner Blick auf das Surmelin-Tal und die Champagne-Weinberge.

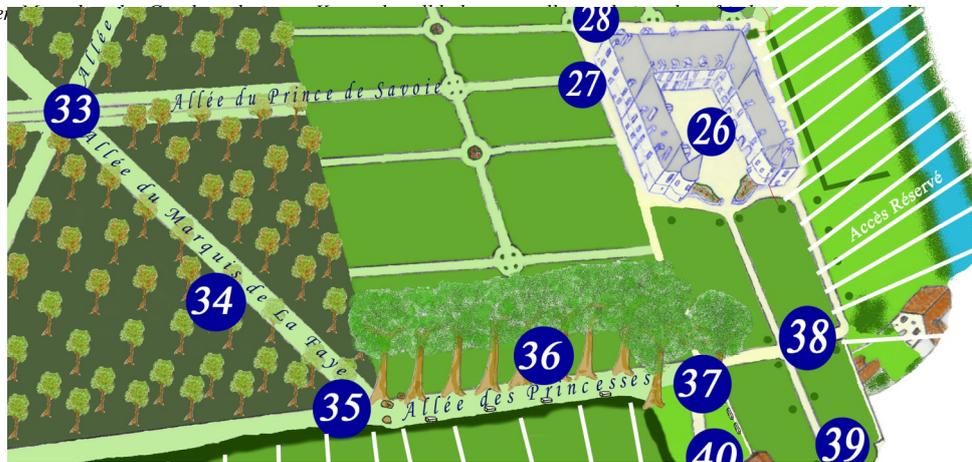
32 – Die Olymp-Allee

wegen Arbeiten geschlossen

33 – Die Wegkreuzung (Fortsetzung) wegen Arbeiten geschlossen

Dieser aufgeforstete Teil enthält folgende Baumarten: Birken, Walnussbäume, Eichen, Amerikanische Eichen, Vogelkirschen, Eschen und Buchen. 1809 und 1818 arbeitete Thomas Blaikie (1751-1838), der berühmte schottische Landschaftsarchitekt, der auch für Marie Antoinette (Bagatelle, Bois de Boulogne, etc) arbeitete, für den Park des Schlosses. Heute wird nachgeforscht und die Ergebnisse erlauben es, nach und nach den durch Blaikie geschaffenen Park wieder herzustellen. Der Ehrgeiz des Parks von Condé ist es, nahe an der Natur zu bleiben und sich dem äußeren Erscheinungsbild des Schlosses anzunähern.

„Der Irrtum des angeblichen Kunst sichtbar ist. Der eigentliche Geschmack besteht darin, diesen zu verbergen. Man hat die Natur handelt. Was bedeuten denn diese geraden und ach so sauberen Alleen, die man ständig antrifft, und diese Sterne, durch die man doch nur ungeschickt die Grenzen aufzeigt, obwohl man eigentlich vor den Augen die Größe eines Parks, so wie man ihn sich vorstellt, zeigen wollte? Sieht man in den Wäldern Sand in den Flüssen oder ruht sich der Fuß sanfter auf dem Sand aus als auf Moos oder Gras? Verwendet die Natur ständig ein Winkeldreieck oder ein Lineal? Haben sie Angst, dass man sie irgendwie wieder erkennt, obwohl sie sie entstellen wollten? Ist es nicht amüsant, dass, da sie schon müde waren, bevor sie den Spaziergang angefangen haben, sie jetzt so tun, sie gradlinig verlaufen zu lassen, damit sie schneller ankommen? Sagt man nicht, dass, wenn sie den kürzesten Weg nehmen, sie eine Reise machen und nicht einen Spaziergang und dass sie sich abhetzen rauszugehen, sobald sie reingegangen sind? Was macht also ein Mensch des Geschmacks, der lebt um zu leben, der sich an sich selbst erfreut, der die einfachen und echten Freuden sucht und der direkt vor seinem Haus einen Spaziergang machen will? Er macht ihn so bequem und so angenehm, dass es ihn zu jeder Stunde des Tages erfreut und dennoch so einfach und natürlich, dass es ihm erscheint, dass er nichts gemacht hat. Er bringt Wasser, Grünes, Schatten und Frische zusammen, denn die Natur bringt auch all das zusammen. Er macht nichts symmetrisch, denn die Symmetrie ist der Feind der Natur und der Vielfalt. Und alle Alleen eines normalen Gartens ähneln sich so sehr, dass man immer glaubt, immer noch in derselben zu sein. Er bereinigt das Gelände, so dass er bequem spazieren gehen kann, aber die beiden Seiten einer Allee sind nicht immer genau parallel. Die Ausrichtung ist nicht immer ganz gradlinig. Sie hat irgendwas Ungenaues wie der Versuch eines Müßiggängers, der herumirrt. Er hat keine Angst davor, in der Ferne keine schönen Ausblicke zu genießen. Der Geschmack an Aussichtspunkten und an der Ferne kommt von der Neigung, die die meisten Menschen haben, sich nur dort wohl zu fühlen, wo sie jetzt nicht sind. Sie sind immer nur gierig das zu sehen, was weit von ihnen entfernt ist.“



„Der Irrtum des angeblichen Kunst sichtbar ist. Der eigentliche Geschmack besteht darin, diesen zu verbergen. Man hat die Natur handelt. Was bedeuten denn diese geraden und ach so sauberen Alleen, die man ständig antrifft, und diese Sterne, durch die man doch nur ungeschickt die Grenzen aufzeigt, obwohl man eigentlich vor den Augen die Größe eines Parks, so wie man ihn sich vorstellt, zeigen wollte? Sieht man in den Wäldern Sand in den Flüssen oder ruht sich der Fuß sanfter auf dem Sand aus als auf Moos oder Gras? Verwendet die Natur ständig ein Winkeldreieck oder ein Lineal? Haben sie Angst, dass man sie irgendwie wieder erkennt, obwohl sie sie entstellen wollten? Ist es nicht amüsant, dass, da sie schon müde waren, bevor sie den Spaziergang angefangen haben, sie jetzt so tun, sie gradlinig verlaufen zu lassen, damit sie schneller ankommen? Sagt man nicht, dass, wenn sie den kürzesten Weg nehmen, sie eine Reise machen und nicht einen Spaziergang und dass sie sich abhetzen rauszugehen, sobald sie reingegangen sind? Was macht also ein Mensch des Geschmacks, der lebt um zu leben, der sich an sich selbst erfreut, der die einfachen und echten Freuden sucht und der direkt vor seinem Haus einen Spaziergang machen will? Er macht ihn so bequem und so angenehm, dass es ihn zu jeder Stunde des Tages erfreut und dennoch so einfach und natürlich, dass es ihm erscheint, dass er nichts gemacht hat. Er bringt Wasser, Grünes, Schatten und Frische zusammen, denn die Natur bringt auch all das zusammen. Er macht nichts symmetrisch, denn die Symmetrie ist der Feind der Natur und der Vielfalt. Und alle Alleen eines normalen Gartens ähneln sich so sehr, dass man immer glaubt, immer noch in derselben zu sein. Er bereinigt das Gelände, so dass er bequem spazieren gehen kann, aber die beiden Seiten einer Allee sind nicht immer genau parallel. Die Ausrichtung ist nicht immer ganz gradlinig. Sie hat irgendwas Ungenaues wie der Versuch eines Müßiggängers, der herumirrt. Er hat keine Angst davor, in der Ferne keine schönen Ausblicke zu genießen. Der Geschmack an Aussichtspunkten und an der Ferne kommt von der Neigung, die die meisten Menschen haben, sich nur dort wohl zu fühlen, wo sie jetzt nicht sind. Sie sind immer nur gierig das zu sehen, was weit von ihnen entfernt ist.“

Was macht also ein Mensch des Geschmacks, der lebt um zu leben, der sich an sich selbst erfreut, der die einfachen und echten Freuden sucht und der direkt vor seinem Haus einen Spaziergang machen will? Er macht ihn so bequem und so angenehm, dass es ihn zu jeder Stunde des Tages erfreut und dennoch so einfach und natürlich, dass es ihm erscheint, dass er nichts gemacht hat. Er bringt Wasser, Grünes, Schatten und Frische zusammen, denn die Natur bringt auch all das zusammen. Er macht nichts symmetrisch, denn die Symmetrie ist der Feind der Natur und der Vielfalt. Und alle Alleen eines normalen Gartens ähneln sich so sehr, dass man immer glaubt, immer noch in derselben zu sein. Er bereinigt das Gelände, so dass er bequem spazieren gehen kann, aber die beiden Seiten einer Allee sind nicht immer genau parallel. Die Ausrichtung ist nicht immer ganz gradlinig. Sie hat irgendwas Ungenaues wie der Versuch eines Müßiggängers, der herumirrt. Er hat keine Angst davor, in der Ferne keine schönen Ausblicke zu genießen. Der Geschmack an Aussichtspunkten und an der Ferne kommt von der Neigung, die die meisten Menschen haben, sich nur dort wohl zu fühlen, wo sie jetzt nicht sind. Sie sind immer nur gierig das zu sehen, was weit von ihnen entfernt ist.“

Jean-Jacques Rousseau, Julie oder die neue Heloïse (Auszug)

34 – Die Allee des Marquis de La Faye wegen Arbeiten geschlossen

Überlassen wir seinem Freund Voltaire die Aufgabe, ihn in einem seiner Briefe 1718 zu beschreiben:

„La Faye, jedermanns Freund,
der Sie das bezaubernde Geheimniskennen,
sowohl den Philosophen als auch den Ignoranten
und den Galanten mit weißer Perücke zu erfreuen.
Sie, der Sie wie Ferrand Madrigale,
Epigramme reimen,
der Sie auf Ihrer Laute zart und galant
von amourösem Feuer singen
und der Sie sogar ziemlich kühn
Ihren Platz wagten einzunehmen
Neben Malherbe und Horaz
Auf Ihrem Wege zum Parnass
Über das Café der (Witwe) Laurent.

Ich, der ich zu Ihnen spreche, möchte auch gern zum Parnass gelangen: Ich liebe wütende Verse. Aber ich bin nicht geschickt, denn ich mache nur scheußliche und ich habe jeden Abend das Vergnügen, das ins Feuer zu werfen, was ich tagsüber hingeschmiert habe.“

35 – Die hohlen Baumstämme der Platanen

Nach dem Sturm von 1999 mussten einige hohl gewordene Platanen des Parks gefällt werden, weil sie ein Problem darstellten.



36 – Die Prinzessinnenallee

Eine bemerkenswerte Anreihung von 300-jährigen Platanen, die der Marquis de La Faye angepflanzt hat.

37 – Ein hervorragender Platz für ein Foto

Ein wunderschöner Ausblick auf das Schloss, die Champagne-Weinberge und das Dorf Condé-en-Brie

38 – Die Wache

Die Wohnung der Prinzengarde von Condé aus dem 16. Jh. Unterhalb des Gebäudes ist das frühere unterirdische Gefängnis zugemauert worden.

39 – Das Eingangstor von innen

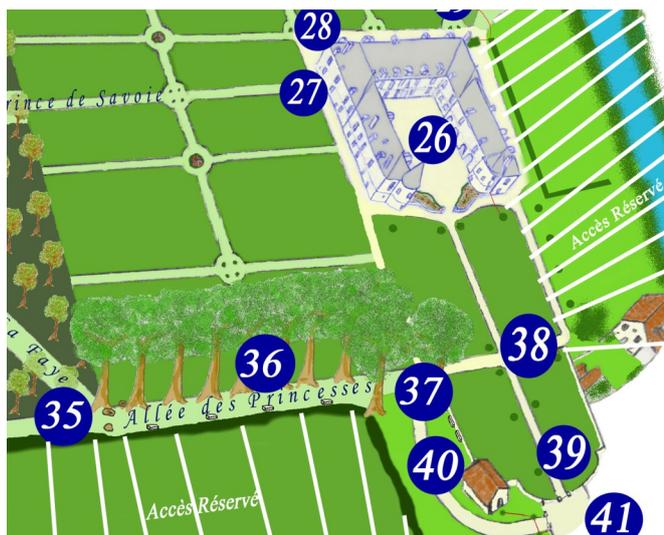
Die Wappen der Häuser Coucy und Montmirail

40 – Hausmeisterloge

Das ursprüngliche Gebäude aus dem 16. Jh. war dreimal so groß und ist bei einem Brand im zweiten Weltkrieg teilweise zerstört worden. Diese Loge erlaubte es dem Hausmeister, die Gäste des Schlosses zu begrüßen.

41 – Das Eingangstor von draußen

Die Wappen der Häuser Condé und Luxemburg



Danke für Ihren Besuch. Wir wären Ihnen für ein Feedback auf unserer Internetseite www.chateauconde.fr oder per E-Mail contact@chateauconde.fr sehr dankbar.

Und bitte vergessen Sie nicht, mich beim Herausgehen wieder abzugeben.

„8 Millionen besuchen jedes Jahr historische Gebäude, die wie dieses hier Privatbesitzern gehören. So geht es zwei Dritteln der Denkmäler, die in Frankreich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Diese Schlösser, Abteien und privaten Herrenhäuser sowie ihr Mobiliar und ihre Gärten sind uns über die Jahrhunderte überliefert worden. Sie sind Zeugen einer lebendigen Geschichte, die wir eisern mit Ihrer Unterstützung erhalten wollen.

Für die Regionen spielen diese privaten Baudenkmäler eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Sie bieten direkt oder indirekt für 175.000 Menschen Arbeitsplätze und sind damit eine Quelle des Reichtums für die nationale und regionale Wirtschaft.

Darüber hinaus unterstreicht die Förderung von Schülergruppenbesichtigungen deren erzieherischen Wert.

Die privaten Baudenkmäler erfordern Unterhaltungsarbeiten zu Lasten des Besitzers. Staat und Gemeinden beteiligen sich teilweise bei größeren Maßnahmen in begrenztem Umfang. Die privaten Baudenkmäler, deren Besitzer freiwillig diese Gebäude erhalten, brauchen Ihre Unterstützung, um ihre Aufgabe zu erfüllen.

Wenn Sie sie besichtigen, tragen Sie aktiv an der Bewahrung des Erbes bei.

Dafür danken wir Ihnen sehr.“

Die alten Häuser Frankreichs – Die historischen Wohnhäuser – Das Schloss von Condé

Übersetzung aus dem Französischen: Giseller Klose